

**JAHRHEFT
VON SCHLIEREN**



1981

14. Jahrbuch von Schlieren 1981

Die Pfarrbücher von Schlieren: Ehen 1622 – 1875

Von Ursula Fortuna

Herausgegeben von der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren

Spörri Druck AG, Schlieren

Bisher erschienene Jahrbücher von Schlieren

- 1954 Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Schlieren
von Gustav Fausch
- 1955 Vom Schlierer Wald
von Dr. Emil Surber
- 1957 Die Schlieremer Schule im Wandel der Zeiten
von Hugo Brodbeck, Heinrich Wipf und Hans Brunner
- 1959 Schlieren vor 100 Jahren
von Dr. Emil Surber und Heinrich Meier
- 1961 Das Tragerbuch aus dem Jahre 1759
von Rolf Grimm
Grosse Überschwemmung und Hochwasser im Limmattal am 14. und
15. Juni 1910
von Eduard Böhringer
Albert Vollenweider-Schuler, Lebensfragment eines alten Schliereners
von Heinrich Wipf
Rudolf Hollenweger von Schlieren, Lehrer in Blumenau, Brasilien
von Heinrich Meier-Rütschi
- 1963 Rückblick auf die ersten 10 Jahre des Bestehens der Vereinigung für
Heimatkunde Schlieren
von Heinrich Meier-Rütschi
Bürger Nutzen vor 100 Jahren
von Dr. Hans Heinrich Frey
Die Aufhebung des Bürger Nutzens in Schlieren
von Heinrich Meier-Rütschi
Der 1. Juni 828, ein Markstein in der Geschichte von Schlieren
von Rolf Grimm
- 1965 Die grosse Schulreise von 1833
von Rolf Grimm
- 1967 Kilch und Gmeind zu Schlieren unter dem Spital zu Zürich 1379–1824
von Hans Höhn
- 1970 Die Inventarisierung der kulturhistorischen Objekte, I. Teil
von Peter Ringger
- 1972 Die Inventarisierung der kulturhistorischen Objekte, II. Teil
von Peter Ringger und Jean-Claude Perrin
- 1975 Aus den Anfängen der Schlieremer Industrie
von Hans Bachmann, Walter Bösch, Ursula Fortuna und Peter Ringger
- 1977 Gerichtsbüchli von Schlieren
Eingeleitet von Ursula Fortuna
- 1979 Die Öffnung von Schlieren
von Ursula Fortuna

Einleitung

Das vorliegende Jahrheft ist das erste einer Folge, die sich mit der Bevölkerung von Schlieren in der Zeit vom 16. Jahrhundert bis 1875 befasst. Weitere Hefte über Taufen und Sterbefälle sollen folgen, so dass sich mit der Zeit ein vollständiges Bild über die Bevölkerungsentwicklung unserer Gemeinde ergibt.

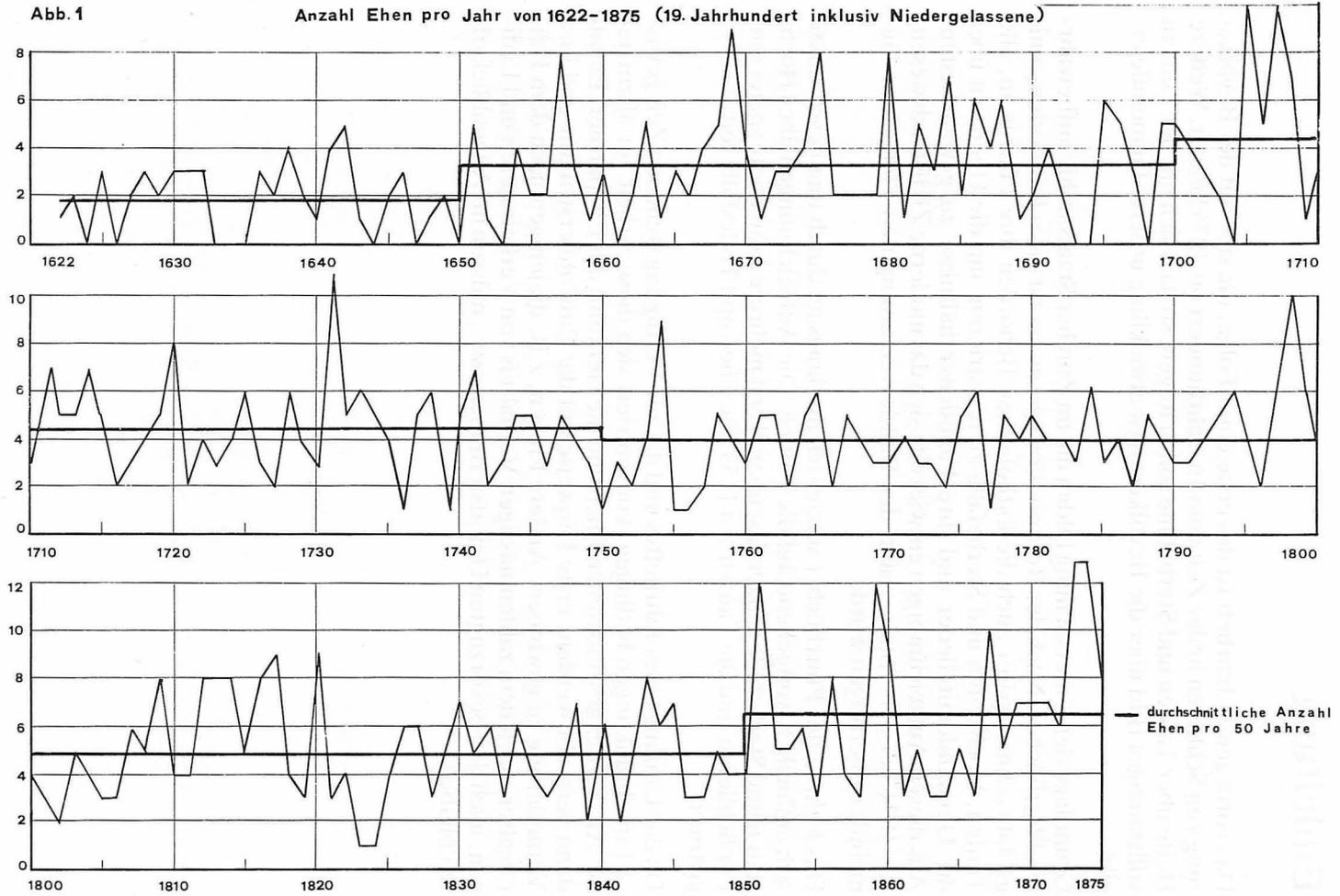
Grundlage der Untersuchung bilden die im Zürcher Staatsarchiv aufbewahrten Pfarrbücher. Nach der Reformation wiesen zuerst die reformierten, einige Jahrzehnte später auch die katholischen Behörden ihre Pfarrer an, alle Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle zu registrieren, um die Übersicht über die Gemeindemitglieder und ihre Familienverhältnisse zu gewährleisten. Aus diesen Aufzeichnungen entwickelte sich das moderne Zivilstandswesen, das 1874 bei der Totalrevision der Bundesverfassung den Politischen Gemeinden übertragen wurde

Das Führen der Pfarrbücher setzte sich nur langsam durch und beschränkte sich anfänglich weitgehend auf die Taufen. Die Aufzeichnungen über Hochzeiten und Sterbefälle setzten fast überall erst mehrere Jahrzehnte später ein. Für Schlieren sind die Taufen seit 1553, die Ehen und Todesfälle seit 1622 registriert.

Da der Umfang eines Jahrheftes und die zur Verfügung stehende Zeit gewisse Einschränkungen bedingen, konzentriert sich diese Arbeit vor allem auf die Anzahl der geschlossenen Ehen und die Herkunft der Ehepartner. Es soll dann versucht werden, erste Hinweise auf die Einwohnerstruktur und ihre Veränderung zu gewinnen. Andere Fragen, z.B. diejenigen nach dem Heiratsalter, nach dem zahlenmässigen Verhältnis von Verheirateten und Ledigen, nach den bevorzugten Heiratsterminen usw., müssen im Augenblick offen bleiben.

Abb. 1

Anzahl Ehen pro Jahr von 1622-1875 (19. Jahrhundert inklusiv Niedergelassene)



Jährliche Heiraten und langfristige Tendenzen

Aus der Kurve Abb. 1 ist ersichtlich, wieviele Männer (Bürger und Niedergelassene) alljährlich in Schlieren eine Ehe eingingen. Schon auf den ersten Blick erkennt man, dass die Zahl der jährlichen Ehen stark schwankte. Dahinter können natürliche Ursachen stehen, z.B. das Fehlen heiratsfähiger oder heiratswilliger Männer, was bei einer Einwohnerzahl von 236 (nach der Zählung von 1634) gelegentlich durchaus der Fall war. Aber auch der landwirtschaftliche Erntezyklus spielte eine Rolle. Schwere Ernteausfälle und dadurch verursachte Hungerperioden sind deutlich durch ein Absinken der Eheschliessungen gekennzeichnet. Dies gilt vor allem für die Jahre 1634-1636, 1689-1694, 1698, 1708/09 (sehr strenger Winter mit mehr als zweimonatiger Seegfröni), 1769-1774 (mehrjährige Folge regenreicher Sommer und nasser, kalter Winter) 1789/90, 1792-95 (die höchsten Getreidepreise des Jahrhunderts) und 1845-47 (Missernten beim Getreide und eine Infektionskrankheit bei den Kartoffeln). Ausnahmen bilden das Teuerungsjahr von 1713, in dem die Eheschliessungen kaum zurückgingen, und „das Jahr des grossen Hungers“ 1817. Dieses zeigt einen Gipfel von 9 Ehen, davon 7 zwischen Januar und Juli, obschon die Ernte 1816 bei 95 Regentagen zwischen Mai und September auf den Feldern verdorben war.

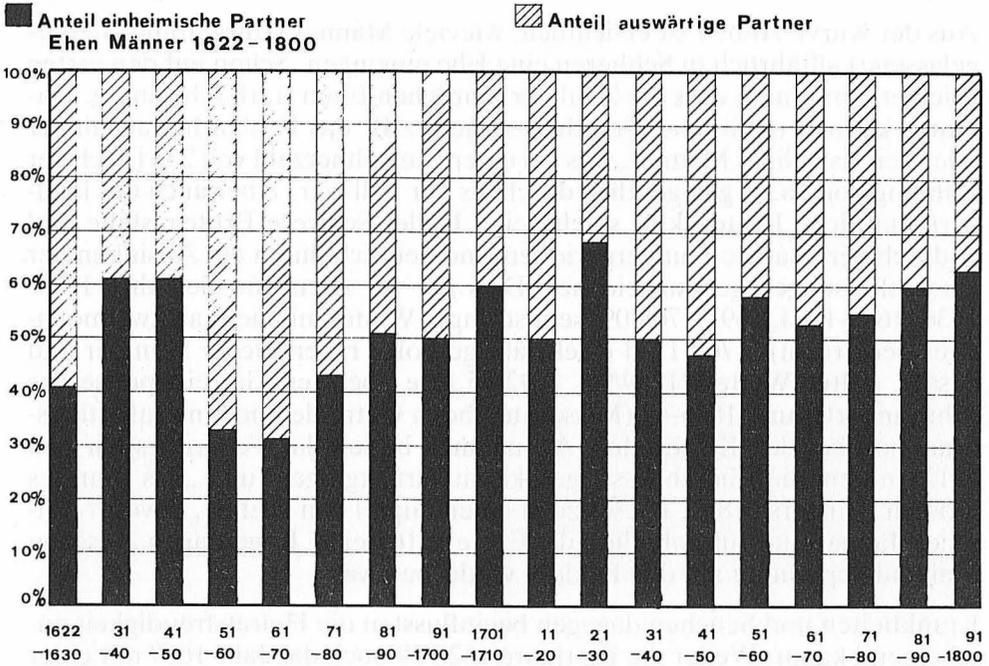
Krankheiten und Seuchen dagegen beeinflussten die Heiratsfreudigkeit anscheinend kaum. Weder die Pestjahre 1628/29 noch das Jahr 1669 mit einer epidemischen Roten Ruhr, noch das Cholerajahr 1867, um nur die wichtigsten Perioden zu nennen, zeichnen sich durch auffallend wenige Heiraten aus

Anders steht es mit den Kriegs- und Revolutionsjahren. Im Bauernkriegsjahr 1653 wurde keine Ehe geschlossen, obschon das Limmattal von den Unruhen scheinbar kaum berührt wurde. Im Revolutionsjahr 1798 jedoch stieg die Zahl der Heiraten schlagartig auf 11 an, nachdem der Durchschnitt jahrzehntelang etwa 4 Ehen pro Jahr betragen hatte. Das Kriegsjahr 1799 begann mit 6 Eheschliessungen bis in den Juni hinein. Dann brechen die Eintragungen ab, wohl eine Folge der Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern in der Region Zürich, bei denen auch Schlieren in Mitleidenschaft gezogen und das Pfarrhaus geplündert wurde. Der letzte Eintrag vom 18. Juni lässt auf einen Schlaganfall des Pfarrers Heinrich Keller schliessen.

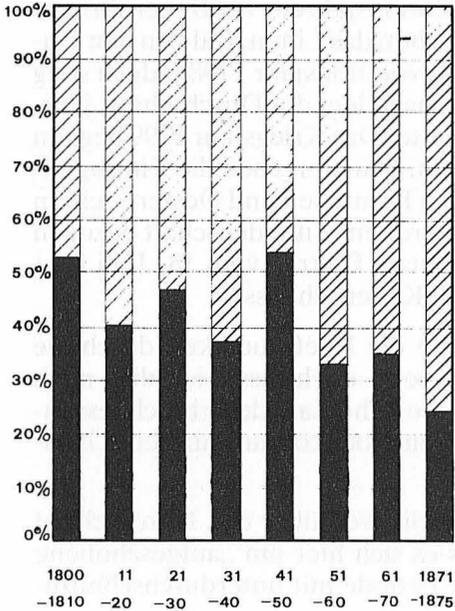
In den letzten Jahrzehnten vor 1875 könnte die Ehefreudigkeit durch die Wirtschaftskonjunktur beeinflusst worden sein, doch lässt sich dies noch nicht hinreichend belegen. Auffällig ist nur die hohe Zahl der Eheschliessungen 1873/74 während der gesamteuropäischen Hochkonjunktur der „Gründerzeit“.

Gelegentlich zeigt die Heiratskurve Gipfel, die weit über den Durchschnitt hinausragen. Man hat den Eindruck, dass es sich hier um „aufgeschobene Ehen“ handelt, da sie meistens nach einer Periode mit unterdurchschnittli-

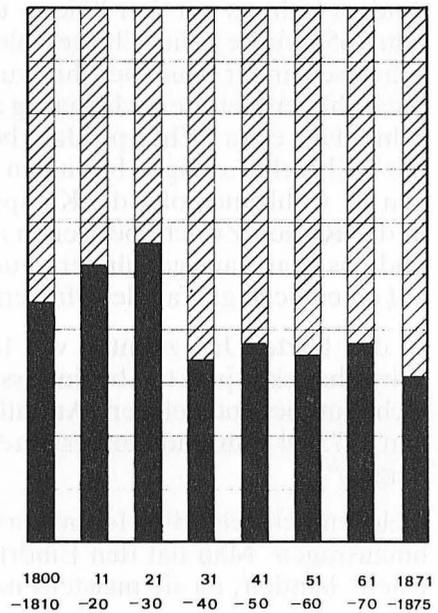
Abb. 2 Ehen mit einheimischen und auswärtigen Partnern von 1622-1875 in Prozent



Ehen Männer 1800 - 1875



Ehen Frauen 1800 - 1875



cher Heiratshäufigkeit auftreten, z.B. in den Jahren 1657, 1669, 1675 nach einer kürzeren Teuerung, 1705 und 1707 in einer Phase selten niedriger Getreidepreise und nach einem Jahr (1704) ohne Heiraten, ferner in den Jahren 1754 sowie 1798 nach der Teuerungswelle der 1790er Jahre und vielleicht als Folge des staatlichen Umsturzes, und schliesslich 1873/74.

Den jährlichen Schwankungen ist in Abb. 1 mit einer gerade ausgezogenen Linie der fünfzigjährige Durchschnitt der Eheschliessungen gegenübergestellt. Aus dieser Linie lässt sich die langfristige Entwicklung der Heiratszahlen ablesen. Sie zeigt mit Ausnahme der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine stetig steigende Tendenz. Zwischen 1622 und 1650 wurden im Durchschnitt 1,8 Ehen pro Jahr geschlossen; zwischen 1850 und 1875 waren es durchschnittlich 6,5 Ehen pro Jahr. Der prozentual markanteste Anstieg von 84% erfolgte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als die jährlichen Eheschliessungen von durchschnittlich 1,8 auf 3,2 anwuchsen. Das 18. Jahrhundert brachte in seiner ersten Hälfte einen weiteren, wenn auch verlangsamten Anstieg auf einen Jahresdurchschnitt von 4,4 Ehen, in seiner zweiten Hälfte jedoch einen Rückgang auf jährlich 4,04 Ehen. Dieser Rückgang setzte bereits in den zwanziger Jahren ein und erreichte im Jahrzehnt 1751-1760 mit einem Jahresdurchschnitt von 3,4 Ehen seinen Tiefpunkt. Die ersten fünfzig Jahre des 19. Jahrhunderts zeigen einen Durchschnitt von 4,9 Ehen pro Jahr, die nächsten 25 Jahre einen solchen von 6,5 Ehen jährlich. In den letzten 5 Jahren, 1871-75, ist allerdings bereits ein Durchschnitt von jährlich 9 Ehen zu verzeichnen.

Die Herkunft der Ehepartner

Einheimische und auswärtige Ehepartner

In unserem Jahrhundert ist es eine Ausnahme, wenn Braut und Bräutigam aus der gleichen Gemeinde stammen. Bis zum Aufkommen der Eisenbahnen standen der Wahl eines auswärtigen Ehepartners vor allem die beschränkten Verkehrsmöglichkeiten entgegen. Dazu kam vor 1800 die Neigung der Dorfgemeinschaften, sich gegen den Zuzug von Fremden abzuschliessen. Sogar von den auswärtigen Bräuten der Einwohner wurde ab 1758 ein Einzugsgeld von 4 s (Schilling) der Kirche und 4 s der Gemeinde erhoben (Heiratseintrag vom 4.6.1758). Andererseits begrenzten zahlreiche Verwandtschaften die Partnerwahl innerhalb der Gemeinde.

Die Anteile an Ehen mit einheimischen bzw. auswärtigen Partnern schwankten daher beträchtlich, wie Abb. 2 zeigt. Im 17. Jahrhundert lag, gesamthaft gesehen, der Anteil der auswärtigen Partner bei rund 55%, derjenige der einheimischen bei etwa 45%. Im 18. Jahrhundert kehrte sich der Prozentsatz um: den 44% Heiraten mit einem auswärtigen Partner standen 56% rein ein-

Abb. 3: Verhältnis der einheimischen zu den auswärtigen Ehepartnern

Geschlecht	in Schlieren nachweisbar		Anzahl Ehen			Anzahl auswärtige auf 1 einheimischen Partner		
	seit	bis	17.Jh.	18.Jh.	19.Jh.	17.Jh.	18.Jh.	19.Jh.
Lips	vor 1553	nach 1875	54	<u>68</u>	27	1,7	<u>0,7</u>	1,25
Müller	vor 1557	nach 1875	35	30	<u>13</u>	1,5	1,2	<u>2,25</u>
Bräm	vor 1553	nach 1875	<u>23</u>	86	<u>116</u>	<u>0,35</u>	0,7	<u>2,4</u>
Rütschi	vor 1553	nach 1875	<u>11</u>	31	31	<u>10</u>	1,2	1,6
Peyer	ca. 1595	ca. 1810	8	<u>10</u>	-	0,75	<u>4</u>	-
Hug	ca. 1615	nach 1875	7	26	<u>26</u>	0,74	0,9	<u>4</u>
Haupt	ca. 1618	nach 1875	<u>5</u>	14	7	<u>4</u>	<u>1,3</u>	0,75
Hollenweger	ca. 1620	nach 1875	7	18	<u>20</u>	0,75	0,6	<u>1,9</u>
Locher	ca. 1622	nach 1875	30	46	33	1,3	1,3	2
Meyer	ca. 1628	nach 1875	6	25	47	0,5	0,8	2,4
Wismer	ca. 1654	nach 1875	3	<u>14</u>	<u>13</u>	0,5	<u>1</u>	<u>2,25</u>
Burkhard	ca. 1694	nach 1875	1	10	9	nur ausw.	1	0,8
Schüepp	ca. 1700	nach 1875	-	<u>14</u>	<u>9</u>	-	<u>0,4</u>	<u>0,5</u>
Schwarz	vor 1556	ca. 1685	1	-	-	nur ausw.	-	-
Schumacher	vor 1555	ca. 1685	<u>6</u>	-	-	<u>2</u>	-	-
Hintermann	vor 1560	ca. 1690	<u>3</u>	-	-	<u>2</u>	-	-
Bur	vor 1559	ca. 1730	<u>2</u>	<u>2</u>	-	<u>1</u>	nur einh.	

heimische Ehen gegenüber. Nur während dreier Jahrzehnte, alle in der ersten Jahrhunderthälfte, kamen 50% oder mehr der Ehepartner von auswärts. Das 19. Jahrhundert kannte keine offiziellen Heiratsschranken mehr. Demzufolge sank der Anteil der einheimischen Partner langfristig bei den Männern wie bei den Frauen ab, bis 1850 zwar nur zögernd, danach aber definitiv. Im Durchschnitt stammten während der ersten Jahrhunderthälfte immer noch 45% aller Ehepartner aus der Gemeinde. Zwischen 1850 und 1875 waren es dagegen nur noch etwa 35%, zwischen 1870 und 1875 sogar kaum 28%.

Da seit 1800 auch die Ehen der nach auswärts heiratenden Frauen registriert sind, zeigt Abb. 2 auch für sie die Anteile der einheimischen und auswärtigen Partner. Wie ein Vergleich zeigt, verlief die Entwicklung bei Männern und Frauen nicht ganz parallel. Bei den Männern nahm der Anteil der einheimischen Ehepartner in mehreren Wellen ab, bis er nach 1870 den Stand von nur knapp 25% erreichte. Bei den Frauen wuchs dieser Anteil zwischen 1800 und 1830 sogar noch kräftig an, um danach plötzlich abzufallen und sich bei rund 35% zu stabilisieren.

Einheimische und auswärtige Heiraten nach Geschlechtern

Die Übersicht Abb. 3 enthält das Verhältnis der Heiraten mit einheimischen und auswärtigen Partnern für jedes der langfristig in Schlieren ansässigen Geschlechter, berechnet aus den Ehen der Männer (im 19. Jahrhundert ohne die Ehen mit Frauen aus niedergelassenen Familien).

Im allgemeinen zeigt sich hier die gleiche Tendenz, die für die Gesamtheit der Ehen charakteristisch ist: im 18. Jahrhundert wurden weniger auswärtige Partner gesucht als vorher und nachher. Im übrigen heiratete ein Geschlecht umso mehr auswärtige Partner, je zahlreicher es war. Dies trifft im 17. Jahrhundert für 60%, im 18. und 19. Jahrhundert für die Hälfte aller Geschlechter zu und erklärt sich ohne weiteres aus dem beschränkten Partnerangebot innerhalb der Gemeinde. Die Ausnahmen sind durch Unterstreichung markiert. Es zeigt sich, dass vor allem das Geschlecht Bräm und zeitweise auch das Geschlecht Schüepp im Verhältnis zu ihrer Stärke ungewöhnlich viele einheimische Partner wählten, während die Geschlechter Haupt (im 17. und 18. Jahrhundert) sowie Wismer (im 18. und 19. Jahrhundert) überdurchschnittlich viele auswärtige Partner suchten.

Zu den Ausnahmen mit überdurchschnittlich vielen auswärtigen Ehepartnern zählten auch die aussterbenden Geschlechter: die Schumacher, Hintermann und Schwarz im 17. sowie die Bur und Peyer im 18. Jahrhundert. Von den übrigen Geschlechtern wiesen im 17. Jahrhundert die Rütschi und im 19. Jahrhundert die Hug einen ungewöhnlich hohen Anteil an auswärtigen Partnern auf. Bemerkenswert ist der geringe Anteil der auswärtigen Ehepartner

bei den zugewanderten Geschlechtern: sie heirateten durchschnittlich im 17. Jahrhundert 30%, im 18. Jahrhundert sogar 40% weniger Auswärtige als die alteingesessenen Geschlechter.

Die Ehen der Schlieremer Geschlechter untereinander

Aus den Tabellen im Anhang ist ersichtlich, wie die einzelnen Geschlechter untereinander heirateten, und zwar aufgeteilt nach Männern (m) und Frauen (w). Man erkennt auch die Abstände, in denen sich die Heiraten zwischen den gleichen Geschlechtern folgten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die grossen Geschlechter Müller, Lips, Bräm, Locher, Rütschi und Meyer in mehrere Zweige mit zahlreichen Familien aufgespaltet hatten, zwischen denen der verwandtschaftliche Zusammenhang verloren gegangen war.

Dennoch ist ersichtlich, dass bei der Partnerwahl kaum irgendwelche Geschlechter bevorzugt wurden. Gewöhnlich gab es zwischen zwei Geschlechtern 1-4 Ehen pro Jahrhundert. Ausnahmen, die darüber hinausgehen, finden sich im 17. Jahrhundert vor allem bei den Lips, den Müller und den Rüttschi. Im 18. Jahrhundert hiessen die entsprechenden Geschlechter Bräm, Lips, Rüttschi, Hug, Haupt. Im 19. Jahrhundert waren es hauptsächlich die Bräm, die mit 6 anderen Geschlechtern je eine grössere Anzahl von Ehen eingingen. Vielfache Ehen mit bestimmten anderen Geschlechtern kamen also vor allem bei und zwischen den grossen, weitverzweigten Familien vor. Aus dem Rahmen fallen lediglich im 18. Jahrhundert die häufigen Ehen der Bräm mit den wenig zahlreichen Wismer und Schüepp sowie die vier Ehen Hollenweger-Haupt.

Bevor ein Geschlecht Partner des gleichen Namens heiratete, vergingen nach seinem ersten Auftreten in der Gemeinde 100 Jahre oder mehr. In diesem Zusammenhang sind die späten Heiraten der alteingesessenen Geschlechter Lips, Bräm, Rüttschi und Müller mit sich selber bemerkenswert.

Die auswärtigen Ehepartner

Die Herkunft der auswärtigen Ehepartner (Frauen und Männer) ist in den Kartenskizzen im Anhang dargestellt. Sie zeigen, dass sich der Kreis der Ortschaften, aus denen die Ehepartner stammten, ständig erweiterte, und zwar sowohl der Zahl als auch der Entfernung nach. Zwischen 1622 und 1650 waren es 15 Orte, davon 14 im Umkreis von 15 km Luftlinie. Bis 1650 verdreifachte sich die Zahl der Ortschaften bei verdoppelter Entfernung. Im 18. Jahrhundert erweiterte sich zwar die Zahl der Ortschaften nicht wesentlich, aber der Entfernungsradius wuchs auf 45 km. Vereinzelt Partner stammten sogar bereits aus dem Bernbiet, vom Bodensee, von Basel und Mülhausen. Zwischen 1800 und 1850 werden die meisten Herkunftsorte genannt, näm-

lich etwa 120, verteilt zwischen Bern, Basel, Toggenburg und Glarnerland. Ausserdem sind bereits 9 Ehepartner (7 Männer und 2 Frauen) aus Südwestdeutschland verzeichnet. Für das dritte Viertel des 19. Jahrhunderts zählt man etwa 100 Herkunftsorte, verstreut über das ganze Mittelland vom St. Gallischen Rheintal bis in den Neuenburger Jura. Dazu kamen wiederum 9 Ehen mit ausländischen Partnern (4 Männer, 5 Frauen), unter denen sich neben 6 Deutschen 2 aus Frankreich und 1 aus Böhmen befanden.

Räumlich waren die Herkunftsorte sehr ungleich verteilt. Grundsätzlich konzentrierten sie sich in nordöstlicher Richtung auf das rechte Limmatufer, das Furt- und das mittlere Glattal, gegen das Zürcher Unterland, den weiteren Umkreis von Winterthur und das untere Thurtal. Auffallend wenig vertreten sind die unmittelbar an Zürich angrenzenden Gemeinden, das Freiamt und das aargauische Limmattal. Mit den Zürichseedörfern gab es erst im 19. Jahrhundert häufigere Heiratsverbindungen.

Zu gewissen Zeiten wurden einzelne Regionen auffallend bevorzugt: so zwischen 1650 und 1700 Birmensdorf sowie das rechte Limmatufer zwischen Höngg und der aargauischen Kantonsgrenze, im nächsten halben Jahrhundert Bergdietikon-Herrenberg und zwischen 1650 und 1750 insgesamt das Furt- und Katzenbachtal. Nach 1750 verschwanden solche Schwerpunkte zugunsten einer breiteren Streuung.

An Heiraten mit Katholiken ist nur eine bekannt – 1645 mit einer Spreitenbacherin. Eine zweite im gleichen Jahr mit einer Braut von Root LU wurde zwar verkündet, kam aber nicht zustande, weil die Luzerner das Mädchen nicht gehen liessen. Erst nach 1850 gab es vereinzelte Heiraten mit Katholiken oder Partnern aus katholischen Gegenden. Bei den letzteren handelte es sich mit einer Ausnahme jedoch um Niedergelassene, d.h. wahrscheinlich auch um Reformierte.

Im 19. Jahrhundert, für das ein Vergleich zwischen den Geschlechtern möglich ist, lässt sich eine weitere Beobachtung machen: Es waren zuerst die Frauen, welche Ehen mit Partnern aus weiter entfernten oder bisher wenig vertretenen Gegenden eingingen. Die Männer folgten um einiges später nach. Als Beispiel sei auf die bereits erwähnten ausländischen Ehepartner hingewiesen, doch trifft dies u.a. auch für das Freiamt, das rechte Zürichseeufer und die angrenzenden Zonen des Zürcher Oberlandes zu.

Wie man auswärtige Partner kennenlernte, zeigt eine Bemerkung des Pfarrers im Bevölkerungsverzeichnis von 1694. Unter anderem heisst es da: „Mit Ernst wird erleidet (verleidet, bekämpft) das hier so gewohnte an Kilwen (Chilbi) laufen, sonderl(ich) ins Vahr“. Tatsächlich gingen die Ehen mit Partnern von jenseits der Limmat nach 1700 beträchtlich zurück, bei den Männern um ein Drittel, bei den Frauen um fast 50%.

Weitere Gelegenheiten, sich kennenzulernen, ergaben sich aus bestehenden Verwandtschaftsverhältnissen. Der Zuzug der Geschlechter Wismer von Uitikon und Schüepp vom Herrenberg führte zu einem merklichen Anstieg der Ehen mit Partnern aus diesen Regionen. Auch sind nicht selten kurz nacheinander zwei oder mehr Ehen mit Partnern aus der gleichen Gemeinde verzeichnet.

Ferner kamen gelegentlich Auswärtige als Dienstboten nach Schlieren. 1696 heiratete Regula Hug den Rinderhirten auf dem Büelhof, Conrad Huber von Umikon. Zweimal, 1753 und 1754, wurde dem Pfarrer die auswärtige Magd weggeheiratet. Auch Cleopha Wetter von Töss, die bei Capitain Lieutenant Andreas Ulrich (Angehöriger eines Stadtzürcher Geschlechtes mit Besitz in Schlieren) diente, blieb 1735 als Ehefrau des Zimmermanns Johannes Locher in Schlieren. Von Heiraten auswärts dienender Schlieremer ist dagegen bisher nichts bekannt.

Schliesslich mochten Berufe noch eine Rolle spielen. Dachdecker beim Schlieremer Kirchenumbau von 1713 war ein Max Unholtz von Riesbach. Zwei Jahre später heiratete eine Maria Unholtz von Zollikon nach Schlieren. Und der Uhrmacher Samuel Rütschi holte 1789 seine Braut von Ins im Berner Seeland nahe beim Uhrmacherkanton Neuenburg.

Bevölkerungswandel in der Heiratsstatistik

Die in den Pfarrbüchern eingetragenen Ehen erlauben einen ersten Blick auf die Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert.

Nachdem zwischen 1615 und 1622 noch 4 neue Geschlechter zugezogen waren (vgl. Abb. 3) bestanden in Schlieren, abgesehen von den vorübergehend ansässigen Familien, insgesamt 13 Geschlechter. Bis 1700 siedelten sich noch weitere vier Geschlechter an, während drei andere verschwanden. Damit stand am Anfang des 18. Jahrhunderts die Zahl der Geschlechter bei 14. Im ganzen 18. Jahrhundert und sogar bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts fasste kein zusätzliches Geschlecht in Schlieren Fuss.

Hingegen starben bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts noch zwei Geschlechter aus, so dass sich um 1800 die Zahl der ansässigen Geschlechter auf 12 reduziert hatte.

Ein Hinweis auf die vorübergehend in Schlieren niedergelassenen Personen und Familien lässt sich aus den Namen derjenigen Brautleute gewinnen, die zwar nicht zu den dauernd ansässigen Geschlechtern gehörten, aber auch nicht als fremd gekennzeichnet sind. Meistens handelt es sich um Familien, die für eine bis drei Generationen in Schlieren nachgewiesen werden kön-

nen, z.B. die Maag, Stüssi, Corrodi und Knöpfli im 17. Jahrhundert, die Brunner, Huber und Grimm im 18. Jahrhundert sowie die Schmid am Anfang des 19. Jahrhunderts. Andere Namen treten nur vereinzelt auf, sind aber aus der Region bekannt, u.a. Grossmann, Ehrsam, Spillmann, Mathys, Grendelmeyer, Ungricht. Ganz fremde Namen sind selten.

Zwischen 1622 und 1650 gehörten knapp 17% aller bekannten Brautleute nicht zu den dauernd ansässigen Geschlechtern. Ihre Zahl ging bis zum Ende des 17. Jahrhunderts auf gut 3% zurück, stieg bis 1750 wieder auf 6% an, um in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf 1,6% abzusinken. Noch bis 1840 blieb der Anteil der fremden Namen auf diesem niedrigen Stand.

Erst ab 1840 zeigte sich eine Tendenzwende. Es tauchten neue Familien auf, die sich später in der Gemeinde einbürgerten und zum Teil noch ansässig sind: die Weidmann von Affoltern bei Höngg, die Wetter von Tegerfelden, die Simmen von Schinznach, die Kappeler von Dielsdorf, die Werffeli und Frei von Weiningen, die Schnieper aus dem Luzernerbiet, die Egli von Wald, und andere. Ihre Ehen machten zwischen 1850 und 1875 bereits 20% aller Heiraten aus und hoben den Durchschnitt der jährlichen Eheschliessungen von 5,2 auf 6,5 an. In den dreissiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bildeten Einheiraten in Schlieremer Familien gelegentlich die Vorstufe zur Ansiedlung eines neuen Geschlechtes. Die Eheverbindungen zwischen ihnen und den eingessenen Familien sind in Abb. 4 dargestellt.

Ebenso nahmen ab 1840 die fremden Namen im Vergleich zu den Angehörigen der 12 alten Geschlechter zu. Betrugen sie zwischen 1831 und 1840 etwa 2,4% aller Brautleute, so waren es im folgenden Jahrzehnt bereits 7,2%, und der Anstieg setzte sich fort bis auf ca. 22% zwischen 1871 und 1875.

Es zeigt sich demnach immer wieder das gleiche Bild, ob man die Tendenz der jährlichen Eheschliessungen, den Anteil der von auswärts stammenden Heiratspartner oder die in der Gemeinde ansässigen Geschlechter und Personen betrachtet: die dynamische Entwicklung des 17. Jahrhunderts verlangsamte sich im 18. Jahrhundert bis zur Stagnation. Nach 1800 geriet die Bevölkerung zwar allmählich in Bewegung, doch setzte ein eigentlicher Wandel in der Einwohnerschaft erst ab 1840 ein.

In diesem Zusammenhang ist es aufschlussreich, die Heiraten der Zuzüger des 17. Jahrhunderts mit denjenigen der Zuzüger des 19. Jahrhunderts zu vergleichen: Für die Zuzüger des 17. Jahrhunderts wurde bereits ein Überwiegen an einheimischen Ehepartnern festgestellt (vgl. S. 10). Doch nur 11% aller Zuzüger heirateten andere Zuzüger. Augenscheinlich trachteten sie danach, sich mit den alteingesessenen Familien zu verbinden. Dabei waren es vorwiegend zugezogene Männer, die einheimische Frauen suchten (60% aller Ehen zwischen Einheimischen und Zuzüger).

Abb. 4: Heiraten zwischen Bürgern und Niedergelassenen
1839 - 1875

	Müller		B r ä m					
	Weidmann	Duttweiler	Benz	Schnieper	Werffeli	Simmen	Schmid	Widmer
1839-1840	lw	lw						
1841-1850			lm lw	lw	lw			
1851-1860				lw				
1861-1870						lw	lm	
1871-1875								lw

	H u g				M e y e r		L i p s
	Wetter	Kappeler	Egli	Gut	Wetter	Schmid	Albrecht
1839-1840							
1841-1850	lm						
1851-1860		lw			lw		lm
1861-1870			lw	lw			
1871-1875						lw	

	L o c h e r		H a u p t	S c h ü e p p
	Werffeli	Riedlinger	Schmid	Frei
1839-1840				
1841-1850				
1851-1860				
1861-1870	lm		lw	
1871-1875		lw		lw

Für das 19. Jahrhundert gilt zunächst das gleiche: Vor 1850 heirateten zwei Drittel aller Niedergelassenen innerhalb der Gemeinde, von den Alteingesessenen dagegen weniger als 45%. Ehen der Zuzüger untereinander gab es ebenfalls kaum; nur 1875 ist eine einzige vermerkt. Auch die Überzahl von Heiraten zugezogener Männer mit einheimischen Frauen wiederholte sich (76% aller Ehen zwischen Einheimischen und Zuzügern).

Nach 1850 suchten jedoch auch die Zuzüger immer weniger ihre Ehepartner innerhalb der Gemeinde. Der Anteil der einheimischen Ehepartner sank bei ihnen bis 1875 ebenfalls auf 36% ab und näherte sich damit dem allgemeinen Verhältnis an.

Es sind aber nicht nur Zuzüger, sondern auch Wegzüger in den Eheregistern verzeichnet. Die ersten Eheschliessungen von auswärts ansässigen Bürgern sind aus dem 18. Jahrhundert bekannt. Es waren nur zwei: eine 1714 in Aarburg und eine 1789 in Basel. Weitere acht Ehen wurden bis 1850 gemeldet, davon eine in Basel und zwei in Bern sowie 5 in Zürich und Umgebung. Bis 1875 kamen wiederum 20 Ehen hinzu, wovon 13 in Stadt und Kanton Zürich, und zwar vorzugsweise an Orten mit aufstrebender Industrie (Zürich, Riesbach, Aussersihl, Enge, Thalwil, Kempten bei Wetzikon, Oberwinterthur). Drei Ehen wurden aus der Westschweiz gemeldet, eine aus La Rochelle in Frankreich und schliesslich drei von Auswanderern in die USA: Zwei in Kalifornien angesiedelte Brüder Meyer, Küfers, liessen 1867 zwei Schwestern aus einer anderen Familie Meyer, Maurers, zu sich kommen. Ein dritter Schlieremer, der Mechaniker Jakob Schüepp, heiratete etwa um die gleiche Zeit in New York eine Thalwilerin.

Alle Angaben sprechen deutlich von den starken Bindungen, die im 17. und 18. Jahrhundert zwischen dem einzelnen und seiner Gemeinde bestanden. Sie zeigen aber auch die Lockerung dieser Bindungen im fortschreitenden 19. Jahrhundert an, wodurch sich die gegenwärtige Bevölkerungsmobilität vorbereitete.

„Ohne Kranz und Schappel“

Die Heiratseinträge in den Schlieremer Pfarrbüchern sind durchwegs sehr nüchtern und enthalten in der Regel nur die Namen der Verehelichten mit dem Vermerk, dass sie „promulgiert“ (verkündet bei auswärtiger Trauung) oder „copuliert“ (getraut) worden seien. Nur sporadisch ist das Alter der Eheleute angegeben sowie ein Übernahme oder eine andere Bezeichnung, die auf die Herkunft hindeutet. Gelegentlich findet sich auch die Angabe des Berufes oder eines Gemeindeamtes. Nachstehend ein paar typische Einträge:

„Jakob Lips, genant Wydenmeyer, hat sich verehelichet mit Adelheit Lipsin von Oberurdorf, ward verkündt den 11. Augsten, und den 14. bstätet“ (1622)

„Heinrich Locher, gt. Lindenschneider, Clihansen Ehl(icher) Sohn, und Dorothea Lipsin, Sigersten S(elig) Ehl. Tochter“ (19.6.1701)

„den 8ten Febr(uar) wurden copuliert Felix Bräm und Susanna Ringer von Husen“ (1763)

Gelegentlich, vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, fügte der Pfarrer jedoch eine Bemerkung hinzu, die die menschliche Situation beleuchtet. Die meisten davon beziehen sich auf den vorehelichen Verkehr. Nach vorhergegangenem Eheversprechen war dieser nicht eigentlich strafbar, doch zog er Sanktionen nach sich. Vor allem musste das Paar ohne die Brautkrone, den „Kranz“ oder „Schappel“, zur Kirche. Auch wurde es gerne in aller Stille am Samstagmorgen während des Frühgebetes zusammengegeben. Im allgemeinen ist ein solcher Fall auf etwa 10-12 normale Trauungen notiert. Häufungen finden sich in den Pestjahren 1627-29 sowie 1740/41 mit 5 von 12 Ehen. Nach 1772 sind solche Trauungen nicht mehr vermerkt, doch musste 1809 eine Hochzeit verschoben werden, weil die Braut vorher niederkam.

Verständlicherweise suchten die Brautpaare die Trauung „ohne Kranz und Schappel“ zu umgehen und leugneten den vorehelichen Geschlechtsverkehr, solange es ging. Davon zeugt ein entrüsteter Eintrag des Pfarrers aus dem Jahre 1751: „(Die Braut) war zum Kind gnäsen 3 Wochen nach der Hochzeit. Hat iederzeit glaugnet (geleugnet), dz (dass) sy mit dem Kind gange. Daher sy mit den Kränzen zKilchen gangen.“ Ein anderes Mal tönt es jedoch fast mehr belustigt als entrüstet, wenn der Pfarrer die schwangere Braut als „vieröhrig“ bezeichnet (1638).

Wer unehelich geboren war, musste ebenfalls ohne Kranz zur Kirche (1675).

War eine Ehe strittig, dann griff, da Schlieren kirchlich nach Zürich gehörte, das zürcherische Ehegericht bzw. der Rat der Stadt ein. So erreichte 1623 der Vater von Verena Schwarz mit einer Klage, dass Clihans Lips, genannt Wydenmeyer, seine Tochter innerhalb von 14 Tagen heiraten musste, nachdem er „drei mahl mit ihr gehoret“.

1627 schwängerte Caspar Müller seine Magd, entzog sich jedoch der befohlenen Ehe mit ihr durch die Flucht nach Graubünden und nach Frankreich. Wahrscheinlich trat er in fremde Kriegsdienste, denn es war die Zeit des Dreissigjährigen Krieges und der Bündnerwirren. Nachdem er in den Kirchen öffentlich aufgerufen worden war, kehrte er zurück, und die Ehe kam schliesslich doch zustande.

1669 waren es die Eltern des Caspar Hollenweger, die sich gegen seine Heirat mit der von ihm geschwängerten Magd sperrten. Erst nach langem Zureden willigten sie in die Ehe, um weiteren Ungelegenheiten vorzubeugen.

Weiterungen vor dem Ehegericht gab es auch 1666, nachdem Regula Müller 11 Wochen nach ihrer Heirat mit Conrad Locher ein Kind geboren hatte, dessen Vater mit ihr in Hottingen gedient hatte. Ihre Ehe mit Conrad Locher wurde geschieden, „Hurer“ und „Hur“ wurden gebüsst und danach die beiden Eheleute wieder zusammengegeben.

Auch das Eheversprechen bot einem Mädchen nicht immer genügend Sicherheit für eine Heirat. 1668 bestritt Caspar Hug, der Elsbeth Binz von Buchs ein solches abgegeben zu haben. Erst auf eindringliches Zureden hin bequeme er sich, das Versprechen zuzugeben, nachdem das Mädchen es ihm ins Gesicht hinein vorgehalten und den vorzeitigen Beischlaf gestanden hatte. Noch 1854 wird die Auflösung eines Eheversprechens vor der Trauung erwähnt.

Dass es auch bei einer Hochzeitsfeier übel hergehen konnte, sei wieder mit den Worten des Pfarrers berichtet: „Melcher Müller, der Gmeind Amman, ward von Jagli Freien von Dietikon, als er von ihm zum andren mahl übel war geschlagen, mit einem meßer in buch gestochen, dz ihme dz yngeweid an 3 orthen verläzt...“. So geschehen 1639 bei der Hochzeit von Jakob Müller mit Anna Rütschi. Als erfreuliches und damals sehr seltenes Ereignis konnte dagegen der Pfarrer 1712 die fünfzigjährige Ehe des Seckelmeisters Gorius Bräm mit Adelheid Wismer von Uitikon rühmen.

„Geschichte“ war lange Zeit nur die Geschichte der Staaten, Fürsten, Kriege und Friedensschlüsse. Erst seit einigen Jahrzehnten fragt man vermehrt nach dem Alltagsleben der „normalen“ Menschen, der Handwerker, Kleinbürger, Bauern und Tagelöhner. Hierzu enthalten die Pfarrbücher reiches Quellmaterial, das, wie die vorliegende Arbeit zu zeigen versucht, manchen Einblick in vergangene Lebensverhältnisse erlaubt. Kenntnis der Vergangenheit aber ist ein Massstab zum Verständnis und zur Bewertung der Gegenwart.

Quellen und Literatur

Die Pfarrbücher von Schlieren. Verzeichnis der Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle, 1: 1553-1694, 2: 1694-1845, 3: 1846-1875. STAZ E III 104: 1-3

Bevölkerungsverzeichnisse von Schlieren 1634-1728, STAZ E II 700: 93

Bürgerbuch Schlieren. Erstellt 1848, GA Schlieren IV B 44.1

Kontrolle der Niedergelassenen 1841-1888. GA Schlieren IV B 27.2

Abel, Wilhelm, Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa. Hamburg 1974

Bertschinger, Heinrich, Lebensmittelpreise in Zürich von 1800-1872. SA 2. Quartalsheft der Schweiz. Zeitschrift f. Statistik, 1873

Bucher, Silvio, Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Luzern 1974

Spörri, Max, Die Pfarrbücher der Zürcher Landschaft als bevölkerungsgeschichtliche und chronikalische Quelle. Zürcher Taschenbuch 1945, S. 86-105

Bildnachweis

1 und 3: Zürcher Staatsarchiv, E III 104:1,2

2: Archiv der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren

4a: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, IN 7153

4b: Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Anhang

Tabellen: Heiraten nach Geschlechtern

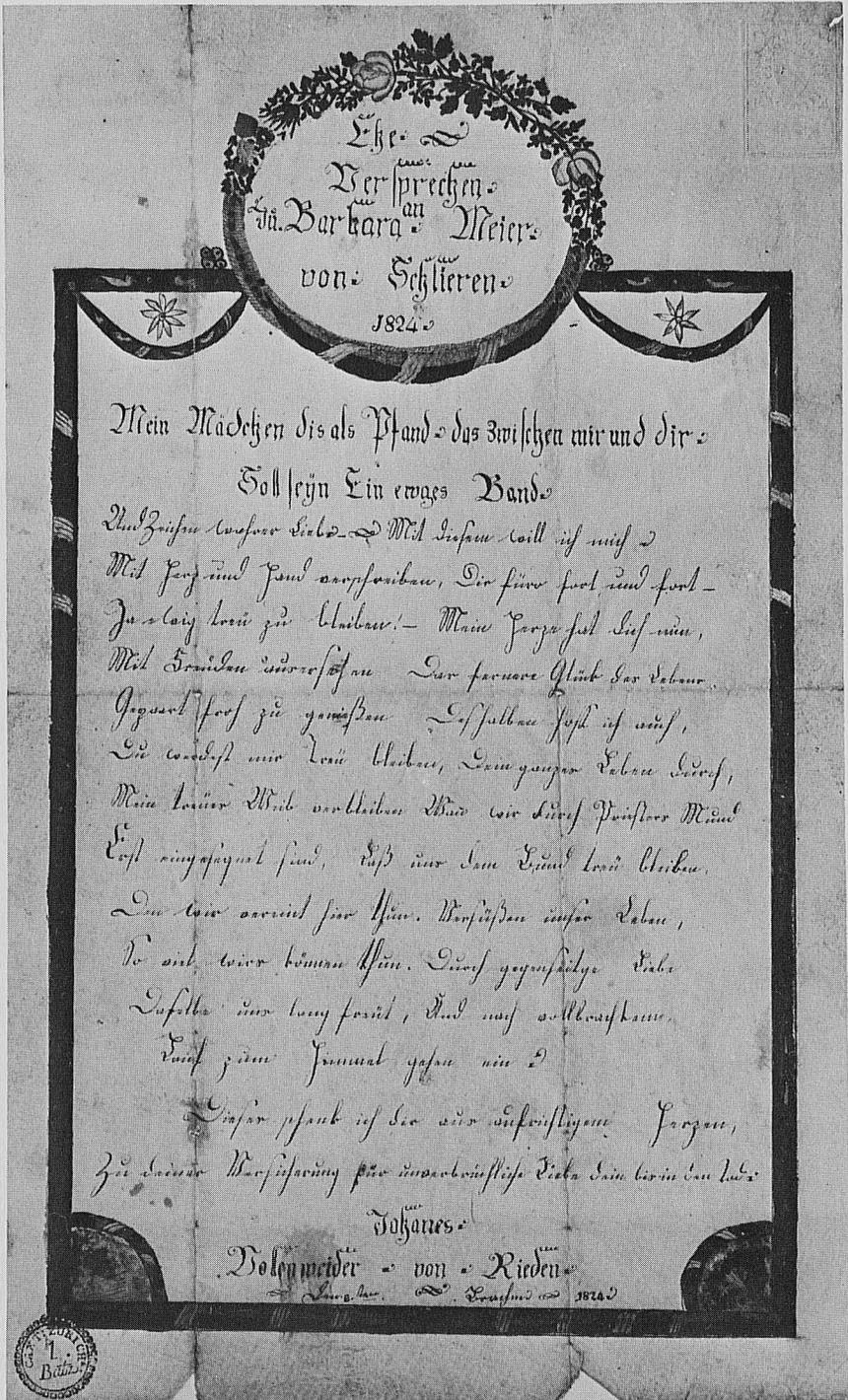
Skizzen: Herkunft der auswärtigen Ehepartner

127

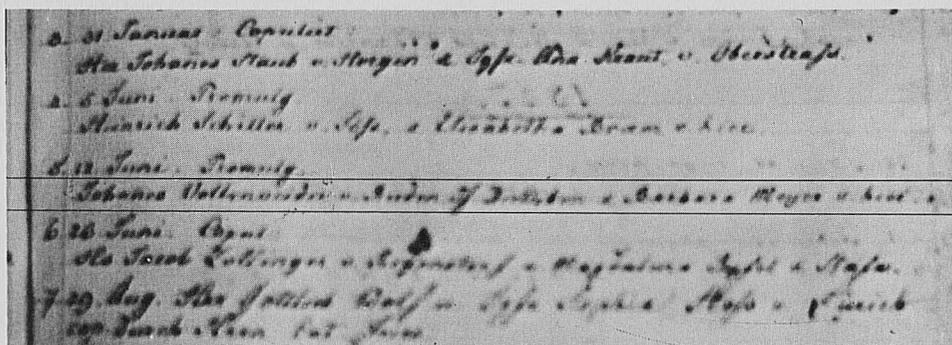
Verzeichnis der Hochzeiten von dem 1622 Jahr
 durch
 Friderich Kibel, pfarrherr zu
 Schlieren.

		Jahr
1 Jacob Lipp, gewandt in dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis.	ward verlobt dem 11 August und den 14 Octob.	1622.
2 Casper Lorman von Schlieren wider Vay bei Gabling in der Gegend von Weis, und Maria Ottens, fäulwin von Gaimen in dem Turgau.	ward verlobt dem 2 August und Octob der 11.	1622
3 Adam Müller, bauer zu Marzob, fäulwin von Schlieren.	ward Octob 15 festigt dem 16 Gering fäulwin von Weis müssen für Kaufung der Braut zu sorgen war.	1623.
4 Casper Bopp, wäulwin Regina Klästerin von Bonstetten	ward verlobt 10 festigt dem 10 Augustmon.	1623.
5 Casper Lipp, gewandt in dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis.	Gab mit ihm dem 11. Sept. 1623. ab in dem weissen Gut zu Schlieren ein Gut, welches er dem 11. Sept. 1623. ab in dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis. gab. Das Gut bestand aus dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis. und dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis. Das Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis. ward dem 11. Sept. 1623. ab in dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis. gab.	1623.
6 Casper Lipp, gewandt in dem weissen Gut zu Schlieren mit Adelgüt Lipp von Ober Weis.	ward festigt dem 30 August	1625.

1) Erstes Pfarrbuch von Schlieren 1553-1694: Anfang des Eheregisters 1622



- 2) Eheversprechen des Johannes Vollenweider von Rieden an Barbara Meier von Schlieren vom 8. Juni 1824. Links unten der offizielle Stempel zur Legalisierung des Eheversprechens.



- 3) Zweites Pfarrbuch von Schlieren 1694-1845: Heiraten des Jahres 1825 mit der Ehe Johannes Vollenweider – Barbara Meier.

Eheversprechen an Ju(ngfrau) Barbara Meier von Schlieren 1824

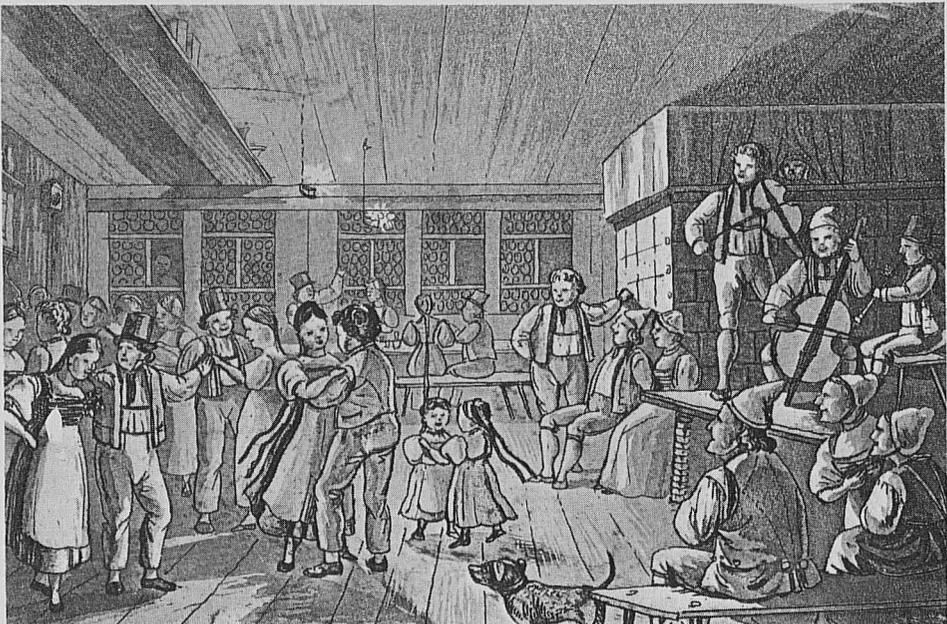
Mein Mädchen, dis als Pfand, das zwischen mir und dir
 Soll seyn ein ewges Band
 Und Zeichen wahrer Liebe. – Mit diesem will ich mich
 Mit Herz und Hand verschreiben Dir füro fort und fort –
 Ja, ewig treu zu bleiben! – Mein Herze hat dich nun,
 Mit Freuden ausersehen. Das fernere Glück des Lebens
 Gepaart froh zu genießen. Deßhalben hoff ich auch,
 Du werdest mir Treu bleiben, Dein ganzes Leben durch,
 Mein treues Weib verbleiben. Wenn wir durch Priesters Mund
 Erst eingesegnet sind, Laß uns dem Bund treu bleiben,
 den wir vereint hier thun. Versüßen unser Leben,
 Soviel wir können thun. Durch gegenseitge Liebe.
 Dasselbe lang uns freut, Und nach vollbrachtem
 Lauf zum Himmel gehen ein.

Dieses schenk ich dir aus aufrichtigem Herzen,
 Zu deiner Versicherung für unverbrüchliche Liebe. Dein bis in den Tod

Johannes
 Vollenweider von Rieden
 den 8ten Brachm(onat) 1824



4a) Schappel von Steinmaur, ca. 1. Hälfte 19. Jh. (Im 19. Jahrh. heirateten 5 Frauen von Steinmaur nach Schlieren). Der Schappel oder Kranz war im Kanton Zürich und darüber hinaus bis um 1850 der Kopfputz der unbescholtenen Mädchen als Braut, Brautjungfer und Gotte.



4b) Zürcher Hochzeit (anonym, 1. Hälfte 19. Jahrh.)

Heiraten nach Geschlechtern

L i p s

	Schwarz	Müller	Rütschi	Peyer	Locher	Bräm	Knöpfl	Hug.	Bur	Lips	Wismer	Schu- mach.	Meyer	Holl. weger	Haupt	Schüep	Burk- hard	auswärts
1622-1630	1m	1w	1m	1w														4m
1631-1640					1w	1w	1m											1m
1641-1650		1w	1m					1m										2m
1651-1660		1m 1w		1m					1m	1m	1m							7m
1661-1670		1m						1w		1m	1w							7m
1671-1680						1w				1m		1m						3m
1681-1690		1w	1m			1m					1w	1m	1w					4m
1691-1700					2w					2m			1w	1m 1w				6m
1701-1710					1m 2w	1m		1w	1w	1m	1w			1w	1m			6m 1w
1711-1720		1m			2w	1m										1w		6m 1w
1721-1730		1w	2m 1w		1w	1m								1w				6m
1731-1740			1w			1m 2w		1m	1m									4m
1741-1750			1w			2m 2w					1m 1w							3m
1751-1760			1m		1m 2w	1w					1w		1m					2m
1761-1770			1w			1m 1w		1m		1m					1m	1m		4m
1771-1780			1m			1w									1m		1w	3m
1781-1790			1w	1m				1w		1m								2m
1791-1800			1w		1w	1m							1m					3m
1801-1810		1m				1m												3m
1811-1820					1m										1w			3m
1821-1830						1m		1m 1w										
1831-1840		2m											1w			1w		4m
1841-1850						1m					1w				1m			1m 3w
1851-1860			1m										1m 1w			1m		1m 2w
1861-1870																		5w
1871-1875																		3m 2w

Heiraten nach Geschlechtern

B r ä m

	Schwarz	Rütschi	Lips	Locher	Hug	Wismer	Schu- macher	Müller	Bräm	Schüepf	Peyer	Haupt	Burk- hard	Meyer	Hollen- weger	auswärts
1622-1630	1m															
1631-1640		1m	1m													
1641-1650																1m
1651-1660				1m	1w											
1661-1670						2m	2m	1m								
1671-1680			1m	2m				1w								1m
1681-1690		1w	1w	1w				1m 1w								2m
1691-1700				1m	1m	1m			1m							2m
1701-1710			1w					2m 1w		2m 1w	1m					1m
1711-1720		1w	1w					2m 1w				1m				3m
1721-1730			1w	1w	1m				1m	1m			1w	1w		1m 1w
1731-1740			2m 1w											1m 2w		5m 1w
1741-1750			2m 2w		2w			1m								3m
1751-1760			1m	1m		1m		1m	2m					1w		3m
1761-1770			1m 1w					2m	1m					1w	1m 1w	3m
1771-1780		1m	1m		3m	1m		1m	2m				1w			5m
1781-1790					1w	2m			2m					2w		3m
1791-1800			1w		2m 1w	1m			2m	2m		1w		1m	1m 1w	9m 2w
1801-1810		1w	1w						3m	1m					1m 1w	11m 10w
1811-1820				1m		1w		3w	4m					1w	1m	10m 11w
1821-1830			1w	3w	1m				2m	1w		1m		2m		12m 5w
1831-1840		1w			1w	1m 1w			2m	1w				1w	1m	7m 7w
1841-1850		*2m	1w	1m 1w				1m	1m			2w		2m 2w		10m 11w
1851-1860		1w			1m 1w				1m					1m		12m 10w
1861-1870				1w									1w			14m 7w
1871-1875									3m	1w						6m 6w

Heiraten nach Geschlechtern

M ü l l e r

	Lips	Rütschi	Haupt	Schu- macher	Hollen- weger	Hug	Locher	Bräm	Müller	Meyer	Peyer	Schüepp	auswärts
1622-1630	1m												2m
1631-1640		2m											1w
1641-1650	1m		2w	1w									1m
1651-1660	1m 1w			1m	1w	1w							4m
1661-1670	1w	1m					1w	1m					2m
1671-1680			1m		1m			1w	1m				7m
1681-1690	1m						1w	1m 1w					3m
1691-1700						1m 1w							2m
1701-1710								1m 2w					3m 1w
1711-1720	1w						1m	1m 2w		1m 1w			2m
1721-1730	1m								2m				
1731-1740										1m	1m		2m 1w
1741-1750						1w		1w	1m				1m
1751-1760						1m 1w		1w					1m
1761-1770			1m					2w				1w	2m
1771-1780			1m					1w					1m
1781-1790			1w				1w		1m				1m
1791-1800									1m	1w		1m	1m
1801-1810	1w												1m 1w
1811-1820					1w	1w		3m					2m
1821-1830												1m	
1831-1840	2w												1w
1841-1850		1w						1w					1m
1851-1860		1w											3m 2w
1861-1870													1m
1871-1875													1m

Heiraten nach Geschlechtern

P e y e r

	Lips	Meyer	Schwarz	Hinder- mann	Haupt	Bräm	Rütschi	Bur	Hollen- weger	Müller	auswärts
1622-1630	lm										
1631-1640											
1641-1650		lm									
1651-1660	lw										lm
1661-1670											lm
1671-1680			lm								
1681-1690				lm							
1691-1700											lm
1701-1710					lw	lw					lm lw
1711-1720							lw				lm
1721-1730								lm			
1731-1740									lm lw	lw	2m
1741-1750											lm
1751-1760											
1761-1770											
1771-1780											2m
1781-1790	lw										lm
1791-1800											
1801-1810											lw
1811-1820											
1821-1830											
1831-1840											
1841-1850											
1851-1860											
1861-1870											
1871-1875											

H a u p t

	Müller	Feyer	Wismer	Hollen- weger	Lips	Bräm	Locher	Rütschi	Meyer	Hug	auswärts
1622-1630											
1631-1640											
1641-1650	1m										
1651-1660											1m
1661-1670											1m
1671-1680	1w										1m
1681-1690											1m
1691-1700											
1701-1710		1m	1m	2w	1w						1m
1711-1720						1w					1m
1721-1730											1m
1731-1740											1m
1741-1750	1m			1m			1w				1m
1751-1760											
1761-1770	1w				1w						
1771-1780	1w			1w	1w						2m
1781-1790	1m			1w							1m
1791-1800						1m					
1801-1810											1m 1w
1811-1820							1w	1m			1m 5w
1821-1830						1w					
1831-1840											1w
1841-1850					1w	2m			1w		
1851-1860										1m	1m
1861-1870											
1871-1875											

Heiraten nach Geschlechtern

H o l l e n w e g e r

	Rütschi	Müller	Schu- macher	Lips	Haupt	Wismer	Bur	Peyer	Hug	Bräm	Locher	Burkhard	Meyer	auswärts
1622-1630														
1631-1640	1m													
1641-1650														1m
1651-1660		1m												
1661-1670														1m
1671-1680		1w	1m											
1681-1690														1m
1691-1700				1m 1w										1w
1701-1710				1m	2m									1m
1711-1720														1m
1721-1730				1m										
1731-1740						1m	1w	1m 1w						
1741-1750					1w									3m
1751-1760									1w					
1761-1770	1m									1m 1w				
1771-1780					1m									1m
1781-1790					1m									
1791-1800										1m 1w				1m
1801-1810										1m 1w	1m			2m
1811-1820		1m		1m						1w				1m
1821-1830											1m			
1831-1840									1m 1w	1w				3m
1841-1850													1m	1w
1851-1860														3w
1861-1870														3m 1w
1871-1875												1w		4m 2w

Heiraten nach Geschlechtern

Locher

	Rütschi	Lips	Schumacher	Bräm	Müller	Wismer	Meyer	Hug	Bur	Schüepp	Haupt	Burkhard	Locher	Hollenweger	auswärts
1622-1630															
1631-1640	1m	1m	1w												1m
1641-1650		1m													1m
1651-1660				1w											1m
1661-1670					1m	1m									4m
1671-1680				2w		1m									7m
1681-1690	1m			1m	1m		1w	1m							2m
1691-1700		2m		1w											1m
1701-1710		2m 1w						1w							2m
1711-1720	1m	2m			1w	1w	1w		1m						4m
1721-1730		1m		1m				1m							4m
1731-1740										1m					2m
1741-1750											1m	1w			3m
1751-1760	1w	2m 1w		1w									1m		4m
1761-1770							1m								2m
1771-1780															3m
1781-1790					1m	1w		1m							
1791-1800	1w	1m						1m		1m					2m
1801-1810														1w	3m
1811-1820	1w	1w		1w			1m 1w			1m	1m				3m
1821-1830	1w			3m											2m 1w
1831-1840															2m
1841-1850				1m 1w								1m			3m 1w
1851-1860							1m								3m
1861-1870	1m 1w			1m											2m 1w
1871-1875												1w			4m 1w

Heiraten nach Geschlechtern

W i s m e r

	Bräm	Locher	Lips	Haupt	Mayer	Hollen- weger	Burkhard	Rütschi	Schüepp	auswärts
1622-1630										
1631-1640										
1641-1650										
1651-1660			lw							
1661-1670	2w	lw	lm							
1671-1680		lw								lm
1681-1690			lm							
1691-1700	lw									
1701-1710			lm	lw						lm
1711-1720		lm			lw					
1721-1730										
1731-1740						lw				lm lw
1741-1750			lm lw				lw			
1751-1760	lw		lm							2m
1761-1770										
1771-1780	lw							lw		
1781-1790	2w	lm							lm	2m
1791-1800	lw							lm		lm
1800-1810										
1811-1820	lm				lm					4m 2w
1821-1830										lw
1831-1840	lm lw									3m 3w
1841-1850			lm							2m 3w
1851-1860										5w
1861-1870										2w
1871-1875										

Heiraten nach Geschlechtern

M e y e r

	Peyer	Hug	Hinder- mann	Locher	Lips	Müller	Wismer	Bräm	Schüepp	Rütschi	Burk- hard	Hollen- weger	Haupt	Meyer	auswärts
1622-1630															
1631-1640															
1641-1650	Iw														
1651-1660															1m
1661-1670															1m
1671-1680															
1681-1690		1m	1w	1m	1m										
1691-1700					1m										
1701-1710															
1711-1720			1m	1m		1m 1w	1m								
1721-1730		1w						1m	1m	1w					
1731-1740		1w				Iw		2m 1w							4m
1741-1750															1m
1751-1760					1w			1m							
1761-1770				1w				1m	1m						1m
1771-1780															
1781-1790								2m							1m
1791-1800					1w	1m		1w							4m
1801-1810										1w	1w				1m 5w
1811-1820				1m Iw				1m		1m					2m
1821-1830									2w						6m
1831-1840					1m			1m							6m 5w
1841-1850								2m 2w				1w	1m		2m 4w
1851-1860		2m		1w	1m 1w			1w	1w						9m 4w
1861-1870										1m				2m	3m 6w
1871-1875															4m 3w

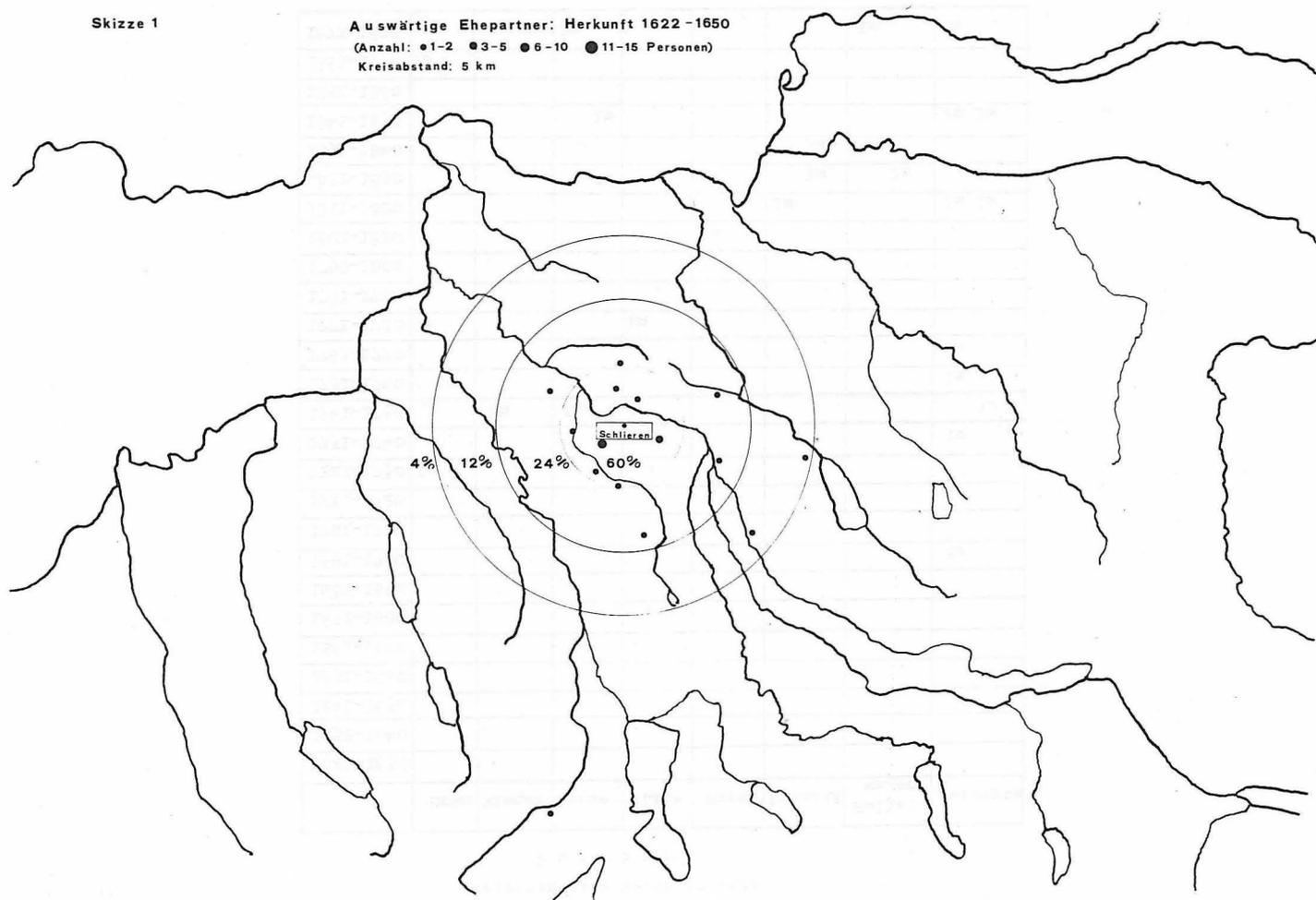
Heiraten nach Geschlechtern

B u r k h a r d

	Bräm	Wismer	Locher	Lips	Meyer	Rütschi	Hollenweger	auswärts
1622-1630								
1631-1640								
1641-1650								
1651-1660								
1661-1670								
1671-1680								
1681-1690								
1691-1700								1m
1701-1710								
1711-1720								1m
1721-1730	1m							
1731-1740								1m
1741-1750		1m	1m					1w
1751-1760								1m
1761-1770								1m
1771-1780	1m			1m				
1781-1790								
1790-1800								
1801-1810					1m			
1811-1820						1m		1m 1w
1821-1830						1w	1w	
1831-1840						1w		
1841-1850				1w				2m 3w
1851-1860								
1861-1870	1m							
1871-1875			1m				1m	1m

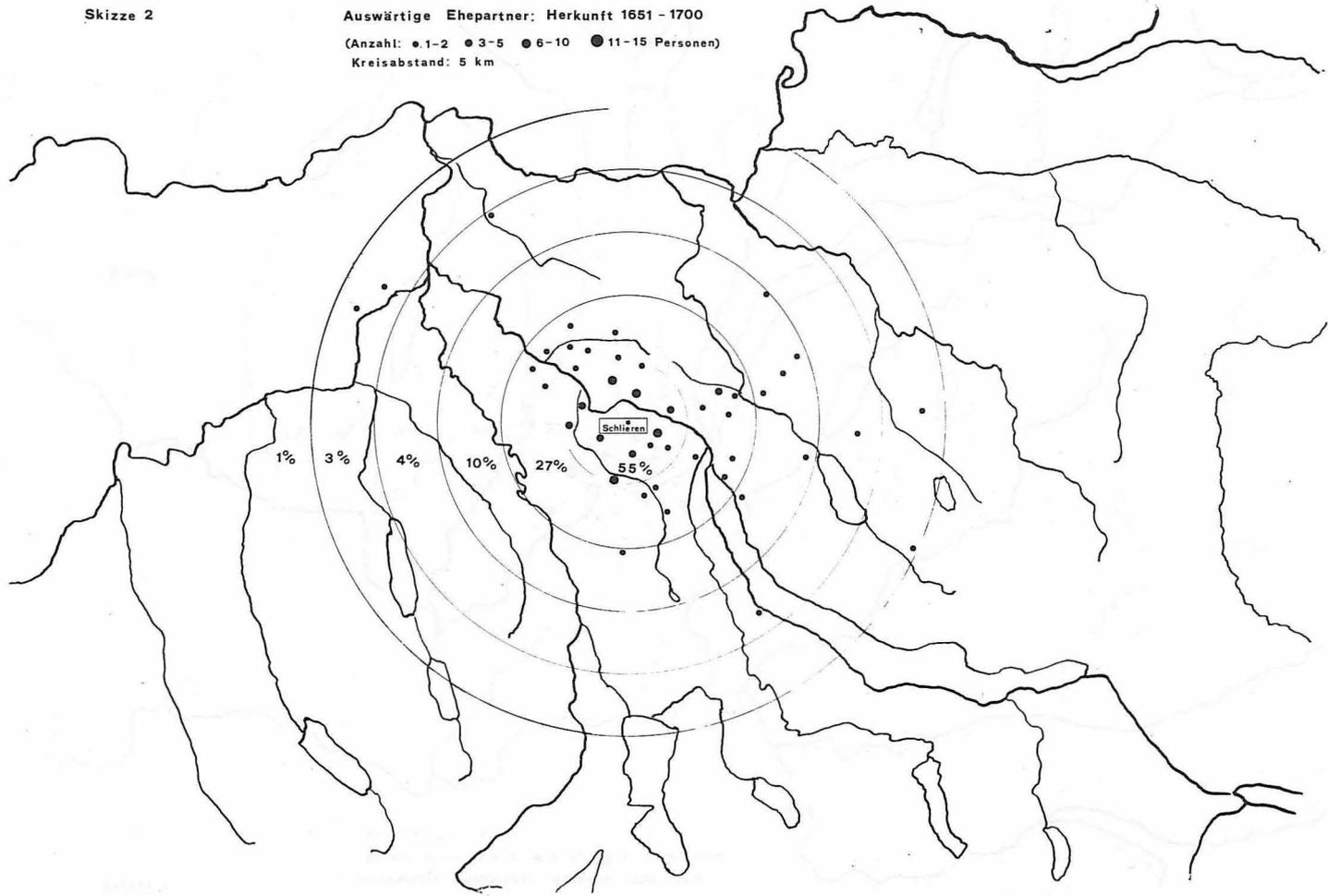
Skizze 1

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1622-1650
(Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen)
Kreisabstand: 5 km



Skizze 2

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1651 - 1700
(Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen)
Kreisabstand: 5 km

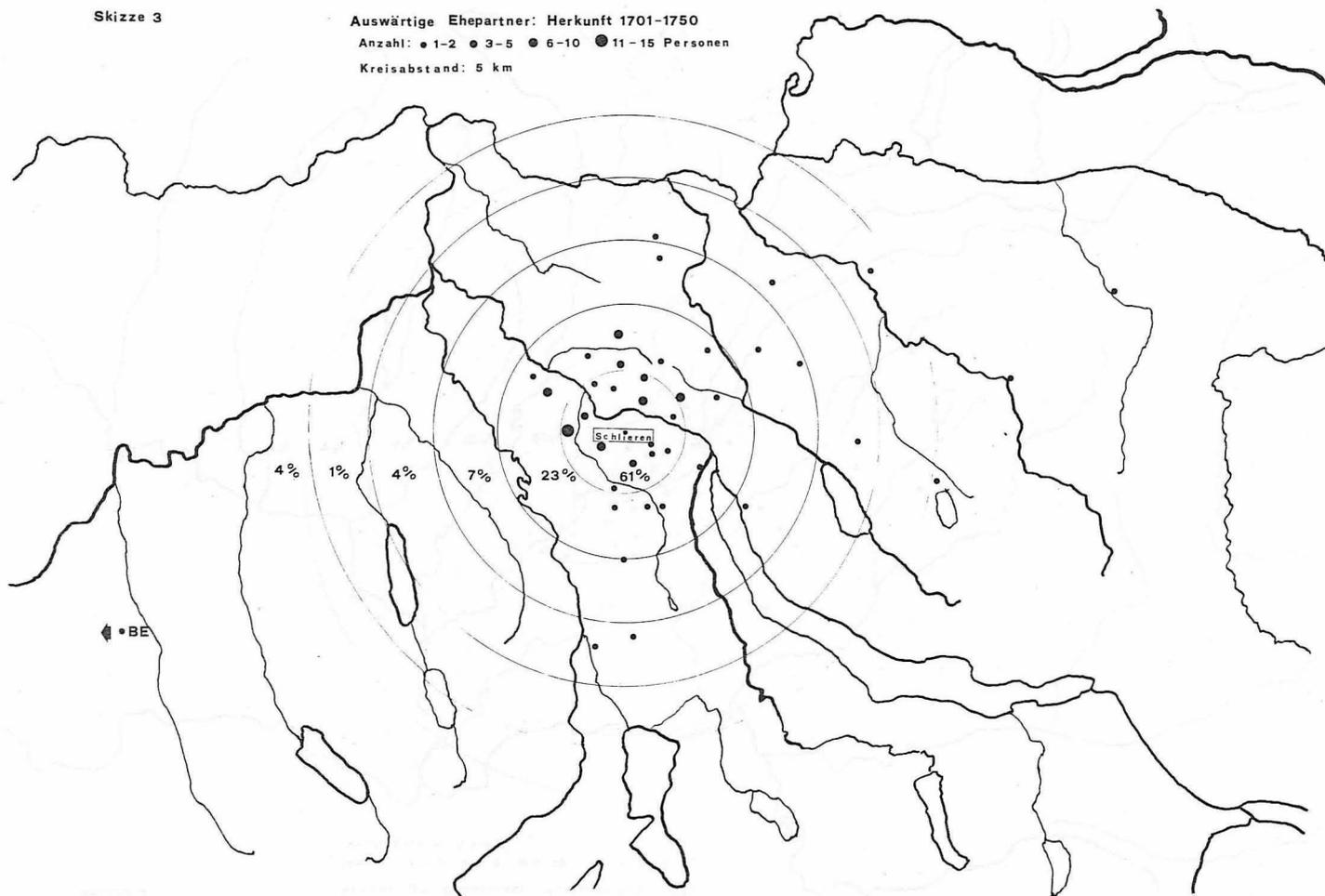


Skizze 3

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1701-1750

Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen

Kreisabstand: 5 km

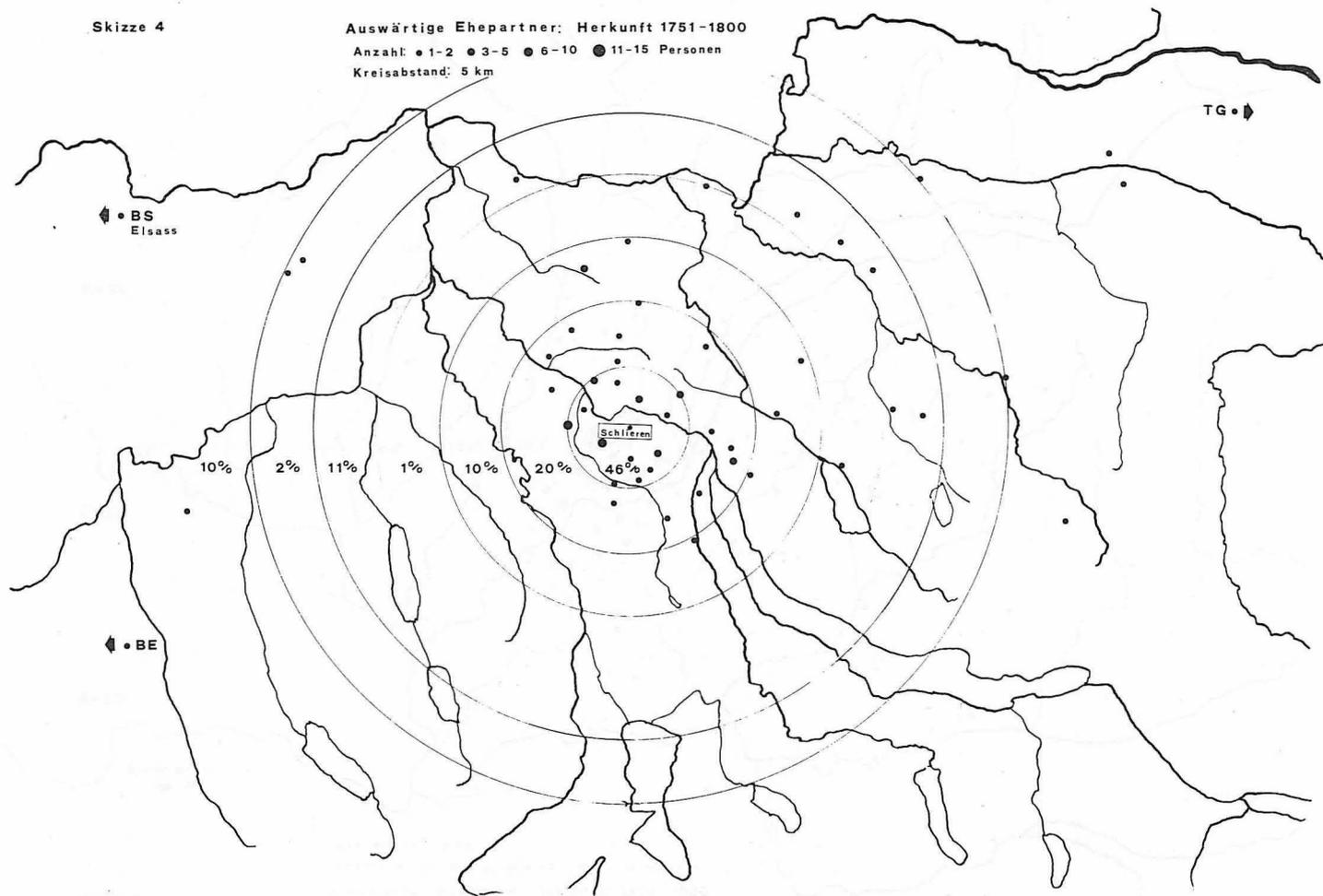


Skizze 4

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1751-1800

Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen

Kreisabstand: 5 km

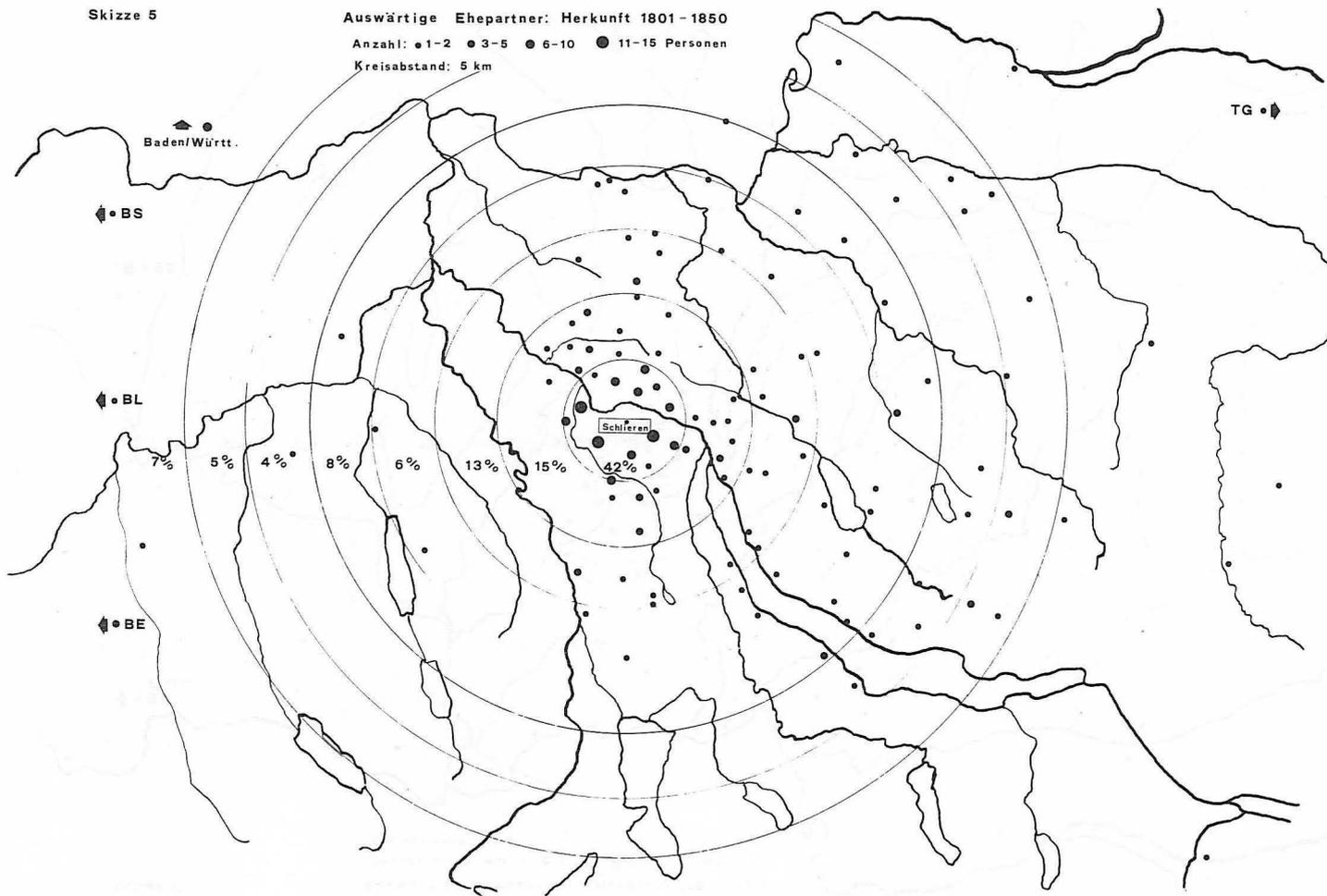


Skizze 5

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1801-1850

Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen

Kreisabstand: 5 km



Skizze 6

Auswärtige Ehepartner: Herkunft 1851-1875
Anzahl: ● 1-2 ● 3-5 ● 6-10 ● 11-15 Personen
Kreisabstand: 5 km

